



Sogar aus Lutherstadt Eisleben kamen Gäste zur Leereröffnung, die lediglich einen Zwischenschritt markiert, aber einen sehr wichtigen.

FOTO: UTE NICKLISCH

# Leeres Haus mit viel Inhalt

Das Museum Synagoge Gröbzig feierte zwar Eröffnung, doch Besucher empfängt es erst in einem Jahr. Bis dahin wird weiter an der Dauerausstellung gearbeitet.

VON SYLKE HERMANN

**GRÖBZIG/MZ.** Eine Leereröffnung ist eine Leereröffnung. Und so präsentierten sich die Räume des künftigen und noch mit Inhalt zu füllenden Museums Synagoge Gröbzig dem neugierigen Publikum am Sonntagnachmittag zwar in frischer Optik, aber tatsächlich gähnend leer. Bis auf ein paar Bilder auf Staffeleien und eine kleine Dokumentation der umfangreichen Bauarbeiten aus den vergangenen Jahren. Das war's. Fürs Erste.

## Beachtliche Strahlkraft

Dieser Zwischenschritt, wie das Ereignis vielfach bezeichnet wurde - den Begriff Leereröffnung wollte dann niemand so gern aufgreifen, weil ihn keiner wirklich mochte -, besitzt durchaus eine beachtliche Strahlkraft. Er zeigt, wie viel schon erreicht wurde. Er zeigt aber auch, dass es bis zum Ziel zwar noch ein langer Weg ist, die Ziellinie trotzdem irgendwie schon in Sicht. Zumindest, wenn man genau hinsieht - und Museumsleiterin Anett Gottschalk zuhört, die mit einer Überdosis Adrenalin ausgestattet, im Zeitraffer erzählte und zeigte, warum man diesen Zwischenschritt mit Fug und Recht jetzt feierte.

Apropos Recht. Bernhard Böddeker, der Vorsitzende des Trägervereins, der am Sonntag seinen letzten Auftritt in dieser Funktion hatte, erinnerte in seiner Rede daran, dass alle Besucher zuvor durch ein Portal mit der Aufschrift



Abschied als Vorsitzender des Museumsvereins: Staats- und Kulturminister Rainer Robra (li.) dankte Bernhard Böddeker für dessen Engagement. FOTO: UTE NICKLISCH

„Jeder handelt gerecht und doch ist alles so unerträglich falsch.“

**Bernhard Böddeker**  
Vorsitzender Trägerverein

„Das ist das Tor des Ewigen. Gerechte treten ein“ gegangen sind. Gerecht sollten danach diejenigen sein, die eintreten; „gleichgültig, ob wir an den Gott Israels oder überhaupt einen Gott glauben“. Gerechtigkeit fände man in jeder Religion. Sie habe viele Gesichter -

„und wir Juristen haben da besondere Vorstellungen, aber gerecht ist immer, was recht ist, was richtig ist“, sagte er. In Zeiten wie diesen sei es schwerer denn je zu wissen, was recht ist. „Was, wenn die unterschiedlichen Maßstäbe zu unterschiedlichen Ergebnissen führen? Was dann passiert“, führte Bernhard Böddeker aus, „sehen wir gerade in Israel und Gaza. Jeder handelt gerecht und doch ist alles so unerträglich falsch.“

Der Konflikt im Nahen Osten konnte an diesem Tag gar nicht außen vor bleiben. „Wir müssen deutlich machen, dass jüdisches Leben zu Sachsen-Anhalt gehört und wir Antisemitismus gemeinsam die Stirn bieten“, betonte der

Staats- und Kulturminister Rainer Robra in Gröbzig. Man dulde „keine Sympathiebekundungen für Terrororganisationen“, sagte er, man müsse „klare Kante zeigen“.

Rainer Robra unterstrich die besondere, landesweite Bedeutung des Gröbziger Museums, das mit seiner Bildungsarbeit ein Partner vieler Schulen sei. Ihm sei wichtig, dass man über das vor drei Jahren - nach dem Anschlag auf die Synagoge in Halle - aufgelegte Landesprogramm auch diesem Haus hier finanziell „Planungssicherheit und Kontinuität ermöglichen kann“.

## Schönes Lob

Vor lauter Dankbarkeit und Freude über das Erreichte hätte Museumsleiterin Anett Gottschalk an diesem Tag am liebsten alle umarmt, wie sie sagte. Sie verzichtete darauf und nannte wenige Menschen stellvertretend. Darunter die Architektin Caroline Müller vom Köthener Büro „Zimmer Architekten & Ingenieure“. Als sich Anett Gottschalk für ihren Einsatz bedankte, kullerten die Tränen; „Tränen der Rührung - ein schöneres Lob gibt es doch nicht“, fand die Architektin. Und Anett Gottschalk wollte unbedingt Dirk Honza erwähnen, der als Mitstreiter im Museumsverein immer zur Stelle gewesen sei, wenn in Windeseile eine Entscheidung zu treffen war.

Nun schlägt die Stunde der Ausstellungsmacher. In etwa einem Jahr will man die neue Dauerausstellung eröffnen.